0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

September 09/2003

Mehr Geld für die Bundeswehr!?

Der Brigadegeneral Kretschmer, Kommandeur im Zentrum der Inneren Führung der Bundeswehr, war kürzlich in Bremen und hat versucht, die Auslandseinsätze der Bundeswehr zu begründen. Er plädierte für "vorbeugende Konfliktlösungen". Darunter wäre zu verstehen, dass z.B. der Konflikt auf dem Balkan kein finanzieller Konflikt sei, da gehe es um ethnische und politische Spannungen.

Zurzeit wären 8.200 deutsche Soldaten in sechs verschiedenen Auslands-Standorten und bisher sind nur wenige Soldaten zu Schaden gekommen, die vier Soldaten in Kabul wären die ersten, die durch einen Angriff getötet wurden. Ein Ton des Bedauerns darüber war nicht zu entnehmen, meines Erachtens sind aber vier Tote schon zuviel und wären nicht geschehen, wenn die Bundeswehr ihren Verfassungsauftrag erfüllen würde. Der Brigadegeneral führte jedoch aus, dass alle Auslandseinsätze bisher im Parlament mit großer Mehrheit beschlossen worden seien!

Obwohl die SPD-Bundestagsfraktion eine Verkleinerung und Umstrukturierung der Bundeswehr ‚anregte' und, dass Wehrpflichtige nicht mehr bei Kampfeinsätze im Ausland eingesetzt werden, tut sich nichts. Im Sozial-, Bildungs- und Gesundheits-Bereich werden gewaltige finanzielle Kürzungen vorgenommen, der Wehretat soll jedoch um eine Milliarde auf jährlich 25,4 Milliarden aufgestockt werden!
Werden wir nicht müde, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, um eine Änderung zu erreichen!

Friedel Becker

Gelogen wird anderswo?

Leserbrief an den Weserkurier zur Serie "Bushs Krieg", speziell zur Folge am 05.07.2003
(Die Schlacht der Lügen kann Bush noch gewinnen)

In der Berichterstattung während des jüngsten Kriegs gegen den Irak wurde in den bundesrepublikanischen Medien häufig drauf hingewiesen, dass die Informationen aus den USA mit größter Vorsicht zu genießen seien. Wir erfuhren auch, dass es eine PR-Agentur war, die 1990 gegen viel Geld das Märchen von den irakischen Soldaten erfunden hat, die angeblich in Kuwait Babies aus Brutkästen gerissen hätten. Nun lesen wir am 05.07. im Weserkurier, wie seit 1846 US-amerikanische Präsidenten ihr Volk belogen haben, um Kriege zu rechtfertigen. Interessant in dem Beitrag ist auch der Hinweis auf den "*Ratschlag Machiavellis, wonach ein Herrscher in der Kunst der Irreführung geübt sein muss"*.

Meine Frage: wird dieser Ratschlag nur von Regierungen der USA befolgt oder etwa auch von deutschen Regierungen? Allen bekannt ist das Beispiel des Reichskanzlers Adolf Hitler, der am 31. August 1939 einen Überfall auf den Sender Gleiwitz inszenieren ließ und am 01. September im Reichstag verkündete: *"Seit 05:45 Uhr wird zurückgeschossen."* Doch warum zum barbarischsten Abschnitt der deutschen Geschichte zurückgehen. Am 08. Februar 2001 zeigte die ARD den Film "Es begann mit einer Lüge", in dem drei Rechtfertigungen der damaligen Bundesregierung für den Krieg gegen Jugoslawien als Lügen entlarvt wurden.
Gibt es möglicherweise noch mehr Beispiele? Es wäre gut, wenn noch mehr journalistisches Recherchevermögen darauf verwendet würde, die Irreführungen aufzudecken, denen wir hierzulande auf den Leim gehen.
Es wäre gut, wenn wir nicht so viel von der Schande anderer sprächen, sondern zuallererst von der eigenen.

Mit freundlichen Grüßen

Regine Albrecht

Eurofighter: Größte Steuerverschwendung aller Zeiten

Ein Eurofighter, auch Typhoon genannt, kostet mindestens 80 Millionen Euro. Deutschland bezahlt für die bestellten 180 Mordwerkzeuge 14,4 Milliarden Euro. Rechne ich richtig, so kostet jeder der angeblich nun «gesicherten» 18.000 Arbeitsplätze jährlich 0,8 Millionen und das zwölf Jahre lang. Für den teuren Vogel mit der zweifachen Schallgeschwindigkeit entstehen aber keine neuen Arbeitsplätze.

Und nun vergleiche ich: Eine 70 Quadratmeter-Wohnung ist für ca. 80.000 Euro zu bekommen. Also verschlingt der Eurofighter in zwölf Jahren die Finanzierung von 180.000 Wohnungen. Der Stadtstaat Bremen ist mit neun, Berlin mit 50 Milliarden verschuldet. Die rot-grün-schwarzen Haushaltspolitiker in beiden Stadtstaaten und auch Minister Eichel könnten auf ihre Jammerspar-Arien verzichten, wenn sie, ja wenn sie die Milliarden aus dem Rüstungshaushalt in die Finanzhaushalte umleiten würden. Den Beifall von uns Steuerzahlern hätten sie ganz bestimmt.

Ich erinnere nämlich daran, dass Hunderttausende BürgerInnen - auch wir von der Deutschen Friedensgesellschaft - mit Unterschriften und vielen Aktionen gegen den Eurofighter protestierten! Schon damals, als die Regierung Kohl das Teufelszeug noch als Jäger 90 anpries. Vor dem Langen Eugen in Bonn demonstrierten wir Friedensbewegten gemeinsam mit SPD-, PDS- und Grünen-MdBs gegen die teuerste Waffe seit Christi Geburt. Ich fass mir an den Kopp, eine rot-grüne Bundesregierung macht in diesen Tagen diese Waffe startklar. Für viele Bürger sind weder Kohlsche noch Schrödersche Regierungen mehr wählbar.

Ernst Busche

Mahnmal in Oslebshausen

Bericht für den Beirat Gröpelingen über den Zustand des Mahnmals für die im Ortsteil Oslebshausen während des Krieges umgekommenen Zwangsarbeiter.

Bei der letzten Sitzung des Ausschusses für Soziales, Jugend und Gesundheit am 09. Juli habe ich es übernommen, Erkundigungen einzuziehen über den Zustand des Mahnmals an der Reitbrake unweit der ehemaligen Firma Plump, insbesondere in Kontakt zu treten mit den Bremer Entsorgungsbetrieben wegen des Zustandes der Anlage und Bepflanzung. Ausgangspunkt war wohl ein besorgter Hinweis auf die Verwilderung der Anlage.

Hintergrund:
Das Mahnmal wurde vor elf Jahren zum Gedenken an rund 800 tote Zwangsarbeiter errichtet, die Anfang der 40er Jahre bei den Eisenbahnschienen in der Nähe des Güterbahnhofs Inlandhafen gegenüber der Fuchtelkuhle, unweit Wohlers Eichen und Pulverberg verscharrt und 1947 geborgen wurden. Einer Mitteilung des Senats zufolge beschrieb ein Überlebender, wie täglich um 17:00 Uhr die Leichen zusammengetragen und an diesem Ort verscharrt wurden. Ein weiteres Massengrab befand sich auf dem Gelände des Pulverbergs. Heute ruhen alle diese Toten auf dem Osterholzer Friedhof.



Das Mahnmal an der Reitbrake in Oslebshausen

In Oslebshausen gab es in den Jahren 1941-45 drei Lagerkomplexe stadtauswärts an der linken Seite der Heerstraße vom Pulverberg bis zur Eisenbahnbrücke:
- "Kommodore Bonte" mit 258 Franzosen für die A.G.Weser (1944/45),
- Wiehenstraße für Weserflug(zeugbau) mit 884 Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen Frankreich, Polen, Niederlanden, Belgien,
- Gramker Mühle von der Riedemannstraße bis zur Eisenbahn mit 737 Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen aus Frankreich, Polen, Niederlanden, Belgien (1942/45, anschließend Lager für Displaced Persons).

Es kann nicht festgestellt werden, dass die Anlage in ungepflegtem Zustand ist. Bei einer Besichtigung konnte ich mich überzeugen, dass die Grünanlagen beschnitten, die Steine in ordentlichem Zustand und die Zwischenräume mit Beschnitt bedeckt waren. Ich würde allerdings dem Beirat empfehlen, Mittel bereitzustellen und eine Berufsschule bzw. einen Beschäftigungsträger zu beauftragen, das Holz des orthodoxen Kreuzes zu imprägnieren und die Buchstaben der Gedenktafel aufzufrischen, um die Anlage langfristig vor dem Verfall zu bewahren.

Raimund Gaebelein
(für die PDS im Beirat Gröpelingen)

Perschau und sein «unsichtbarer Schmiss»

Mit einer lapidaren Meldung gibt der Weserkurier am 01. Juli einen Skandal bekannt. *"Bürgermeister Hartmut Perschau begrüßte jetzt eine Delegation des Vereins Deutscher Studenten Bremen (VDSt) im Rathaus."* Als Anlass für den Senatsempfang diente das zehnjährige Bestehen der Verbindung in Bremen. Es stört Perschau scheinbar nicht, dass der VDSt als "rassistisch", "nationalistisch" und "völkisch orientiert" identifiziert wurde. So verwundern auch die "Vereinsfarben" nicht: "schwarz-weiß-rot" die Farben des Kaiserreiches wie die des Hitler-Faschismus.

Der VDSt zu Bremen gehört zum Verband der Vereine Deutscher Studenten-Kyffhäuserverband (VVDSt-KV), ein alles andere als harmloser Zusammenschluss, galt er doch schon bei der Gründung 1881 als antisemitischer Kampfverband. Rassistischer Antisemitismus und Großdeutschlandambitionen wurden zum Kennzeichen der VDSt, die folgerichtig die Weimarer Republik von Anfang bis Ende bekämpften. So erklärte ihr Verbandstag 1919: *"Wir erblicken besondere Aufgaben (...) in der Bekämpfung der heute überwuchernden rassenfremden und undeutschen Einflüsse im deutschen Volke"* und in seiner Zeitschrift "akademische blätter" im Juni 1932: *"Wir wollen das Dritte Reich, wir wollen es mit allen Deutschen und für alle Deutschen".* Wenig erstaunlich ist es dann auch, dass aus dem VDSt 1936 der "Reichsstudentenführer" Dr. med. Gustav Adolf Scheel hervorging, der bis zum Gauleiter und "Höheren SS- und Polizeiführer" in Salzburg aufstieg oder auch Ottmar von Verschuer, ein *"hochrangiger Rassehygieniker des Dritten Reiches und Vertrauter des KZ-Arztes Mengele"*, wie es in einem Vortrag eines heutigen VDSt-Autors heißt.

In der Selbstdarstellung auf den Internet-Seiten des VDSt ist viel von der ach so demokratischen Ausrichtung zu lesen. Worte wie Toleranz oder Gleichheit tauchen immer wieder auf. Andererseits wurde anlässlich der Tagung des VVDSt im Januar 1995 deutlich gesagt: *"Der Antisemitismus spielte eine wesentliche Rolle bei der Gründung unseres Verbandes. (...)"* Nirgendwo ist in der Selbstdarstellung bezüglich der eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit wirklich Stellung bezogen worden. Die Alliierten verboten den VDSt selbstverständlich. Der ‚große' Demokrat Adenauer hob das Verbot allerdings schnell wieder auf.

Noch heute lautet der Leitsatz: "Mit Gott für Volk und Vaterland". Das kommt mir irgendwie recht bekannt vor. Es finden sich wieder, oder besser immer noch, Großdeutschlandideen, dürfen doch nur ‚deutsche' Männer Mitglied werden (lt. AStA der Uni Bremen). Und diese deutschen Männer kommen aus Berlin, Bremen, München, Wien oder Linz.

Gerold (AG Neofaschismus)

Sandbostel

In diesem Jahr wollen wir am **30. August** nach Sandbostel fahren. Wer noch mit möchte, meldet sich bitte schnell im Büro (382914) oder bei Raimund (6163215).
Es wäre gut, wenn alle mit PKW uns mitteilen, wie viele Plätze noch frei sind.

Abfahrt ist um 13:00 Uhr vom Büro aus.

Der Landesvorstand

Mit Sicherheit in den nächsten Krieg?

Tobias Pflüger, Informationsstelle Militarisierung (Tübingen)
informiert über die neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien

Dienstag, 02. Sept. 2003, 19:30 Uhr

Bremen, Gewerkschaftshaus, Bahnhofsplatz

Wie ein Freibrief, das deutsche Militär jederzeit an jeden Ort der Erde für unbestimmte Dauer zu schicken, lesen sich die Verteidigungspolitischen Richtlinien, die Minister Struck im Mai erlassen hat, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.

Wir erfahren in 95 Richtlinien: Unsere Sicherheit ist bedroht durch *"Gefährdungen (...), die jederzeit, an jedem Ort der Welt erfolgend und sich gegen jeden richten können"* (VR18).

"Künftige Einsätze lassen sich wegen des umfassenden Ansatzes zeitgemäßer Sicherheits- und Verteidigungspolitik und ihrer Erfordernisse weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geografisch eingrenzen. Der politische Zweck bestimmt Ziel, Ort, Dauer und Art eines Einsatzes." (VR57)

"Die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Einsatzarten sind fließend. Eine rasche Eskalation von Konflikten, wodurch ein friedenserhaltender Einsatz in eine Operation mit höherer Intensität übergeht, ist nie auszuschließen." (VR58)

Griffiger hat es Herr Struck bereits am 20.12.2002 formuliert: "Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt."



Quelle: FR-Grafik, http://213.187.75.204/img/cnt/online

Dazu muss die Bundeswehr weiter umgebaut werden: ein Oberkommando ist bereits wieder eingerichtet (obwohl das Potsdamer Abkommen den deutschen Generalstab verboten hat), neue Ausbildungsziele, eine zentrale Beschaffungs- und Ausrüstungsplanung, neue Kommandostrukturen, Großraumflugzeuge für die Truppentransporte, neue Waffen- und Aufklärungssysteme. ... Bezahlen sollen das Ganze wir, die abhängig Beschäftigten: mit steigenden Beiträgen zur Soziaversicherung, verlängerter Arbeitszeit, sinkendem Lohn, weniger Erwerbslosenunterstützung, weniger Zahnersatz, weniger Rente, weniger Schwimmbädern, maroden Schulgebäuden, veraltetem Unterrichtsmaterial,... Mucken wir dagegen auf, beschließen gar einen Streik gegen diese Politik, so ist auch daran gedacht: die Bundeswehr soll auch Innern, zum Schutz "kritischer Infrastruktur", zur Verfügung stehen.

Wird unser Leben dadurch sicherer, wie uns weisgemacht wird? Oder geht es um Großmachtbestrebungen, für die dieses Land trotz aller Friedensbeteuerungen schon zweimal die Welt angezündet hat?

Es laden ein: VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Bremer Friedensforum, Deutscher Gewerkschaftsbund-Region Bremen/Bremerhaven, Abrüstungsinitiative Bremer Kirchengemeinden, Deutsche Kommunistische Partei, Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung, Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG/VK).

V.i.S.d.P.: VVN-BdA, Bgm.-Deichmann-Str. 26, 28217 HB, E.i.S

Legende vom toten Soldaten

Und als der Krieg im fünften Lenz
Keinen Ausblick auf Frieden bot,
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar,
Drum tat es dem Kaiser leid,
Daß sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber her,
Und der Soldat schlief schon.
Da kam eines Nachts militär-
ische Ärztliche Kommission.

Es zog die Ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus.
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallnen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten genau,
Oder was von ihm noch da war.
Und der Doktor fand, der Soldat war k.v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

Und sie nahmen gleich den Soldaten mit,
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm auf-
hatte,
Die Sterne der Heimat sehn.

Sie schütteten ihm einen feurigen
Schnaps
In den verwesten Leib Arm
Und hängten zwei Schwestern in seinen
Und ein halbentblößtes Weib.

Und weil der Soldat nach Verwesung
stinkt,
Drum hinkt der Pfaffe voran,
Der über ihn ein Weihrauchfaß schwingt,
Daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt,
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn.
Sonst flög er noch in den Dreck ihnen hin,
Und das darf nicht geschehn.

Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust,
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindara
Hinab in die dunkle Chaussee,
Und der Soldat zog taumelnd mit,
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schrein,
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein,
Weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn,
Waren alle Weiber da.
Die Bäume verneigten sich, der Vollmond
schien,
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindara und Wiedersehn.
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mittendrin der tote Soldat
Wie ein besoffner Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn,
Kommt's, daß ihn keiner sah,
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um ihn,
Daß ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch
sehn,
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da,
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, wie er's gelernt,
Zieht in den Heldentod.

Bertolt Brecht, 1918

200 Jahre Jüdische Gemeinde in Bremen

Zwar wird erstmals 1065 ein getaufter Jude als Finanzminister des Erzbischofs in Bremen erwähnt, aber mehr als 700 Jahre lang ist „die älteste Geschichte der Juden in Bremen nur eine Geschichte einzelner Persönlichkeiten, die im Verkehr mit den Behörden oder im Wirtschaftsleben auftauchen“, so Max Markreich in seiner jetzt, nach 50 Jahren erstmals veröffentlichten «Geschichte der Juden in Bremen und Umgebung». Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts durften Juden sich allenfalls in einigen umliegenden Dörfern niederlassen, für die Erlaubnis, tagsüber die Stadt zu betreten, mussten sie einen Zoll entrichten.

Erst die Eingemeindung von u.a. Hastedt und des Barkhof infolge des Reichsdeputationsausschusses – in dem die Verhältnisse in Deutschland nach den napoleonischen Siegen Anfang des Jahres 1803 neu geordnet wurden – machte die dort lebenden Juden zu Stadtbürgern. Noch im selben Jahr gründeten sie eine Gemeinde.

Zur Erinnerung daran und an die folgenden 200 Jahre findet in der Unteren Rathaushalle **vom 03. bis 28. September** die Ausstellung «Chai! Lebe!» statt. (Eröffnung Mittwoch 03. September um 18:00 Uhr) Für Sonntag, den 21. September lädt der Senat um 11:00 Uhr zu einer Feier in die Obere Rathaushalle und am selben Tag die Jüdische Gemeinde ab 15:00 Uhr in die Synagoge an der Schwachhauser Heerstraße 117 ein.

H.B. Barach-Burwitz

Sozialabbau für die Rüstung

Vortrag und Diskussion mit Anne Rieger am 29. September

Sozialabbau und Rüstung - die zwei Seiten derselben Medaille

Agenda 2010 ist der harmlos klingende Name der von der Bundesregierung geplanten Reformen. Sie bedeuten in der Hauptsache einen massiven Sozialabbau. Vor allem die Menschen, die nicht mehr im Produktionsprozess stehen, werden davon besonders hart betroffen sein. Gleichzeitig werden aber die Mittel für die Rüstung statt gesenkt noch weiter aufgestockt.

Für 8,3 Milliarden wurden 60 Kriegstruppentransportflugzeuge - auch in Bremen - bestellt, deren Zweck es ist, Angriffstruppen und Todesgerät bis an den Hindukusch oder in andere Gegenden der Welt zu bringen. Und der Verteidigungsetat soll ab 2006 jährlich um jeweils weitere 800 Millionen erhöht werden.

Anne Rieger wird aufzeigen, dass Geld vorhanden ist auch für den Sozialbereich. Sie wird deutlich machen, wo Geld im Militärhaushalt verschwindet und wie es sinnvoller zu nutzen wäre.

Anne Rieger ist 2. Bevollmächtigte der IG Metall Waiblingen.

Die Veranstaltung findet **am Montag, den 29. September, um 20:00 Uhr** im DGB-Haus, Bahnhofsplatz, statt.

Als Veranstalter treten die Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung und die IG Metall Bremen zusammen mit dem Friedensbeauftragten der Bremischen Evangelischen Kirche, Martin Warnecke, auf.

Cato Bontjes van Beek

Geboren wurde Cato Bontjes van Beek in Fischerhude, schloss eine kaufmännische Ausbildung ab und arbeitete in der väterlichen Keramikwerkstatt in Berlin. Sie war hochbegabt auf ihrem Arbeitsfeld wie im musischen Bereich. Über die Lektüre der Werke von Tolstoi und Gorki begann sie die Welt um sich herum aufmerksamer zu betrachten.

Sie hatte Kontakt zur Familie Schulze-Boysen und zu Heinz Strehlow, die zu der Widerstandsgruppe “Roten Kapelle” gehörten. Sie machte Botengänge mit illegalen Materialien. Am 30. August 1942 begannen in Berlin die ersten Verhaftungen von Angehörigen einer Organisation, die für die Gestapo zur "Roten Kapelle" wurde. Im September 1942 wurde Cato Bontjes van Beek verhaftet und am 18. Januar 1943 wegen Hochverrats und Feindbegünstigung von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Vorgeworfen wurden ihr die Beteiligung an der Herstellung und Vervielfältigung von Flugblättern. *"In ihrer wunderschönen, kerngesunden und strahlenden Jugend hat sie viele in der Haft durch ihr reines Wesen und ihre Fröhlichkeit aufgerichtet und seelisch gestärkt, wenn sie vom Fenster ihrer Zelle aus die Verbindung zu Kameraden und Kameradinnen mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit spann und aufrechterhielt trotz strengen Verbots und Aufsicht."* schrieb die Ärztin Dr. Elfriede Paul.



In Fischerhude wurde ein Weg zum Gedenken an Cato benannt. Bremen hat ihr im Kattenesch einen Platz gewidmet.

Cato selbst schrieb ihrer Mutter Olga am 02. März 1943: *"(…) und nun ist der große Lebenswille mit Macht wieder in mir ausgebrochen, und fast kann ich es mir nicht mehr vorstellen, dass es morgen, übermorgen oder in ein paar Wochen vielleicht doch aus sein soll. Jetzt sind meine Gedanken so viel hier auf dem Boden, und mit Spannung verfolgen wir das Geschehen in der Welt, und alles ist mit großer Hoffnung beseelt."*

Gerade 22 Jahre alt war sie, als sie am 05. August 1943 ihr Leben in Plötzensee lassen musste. Ein Begnadigungsversuch war fehlgeschlagen.

Raimund Gaebelein

Internationaler Gedenktag für die Opfer von Faschismus und Krieg

Am Sonntag, 14. September, erinnert die VVN-BdA **um 11:00 Uhr** auf dem Osterholzer Friedhof an die Opfer des faschistischen Militärputsches in Chile am 11. September 1973. Über die Lage in Chile - zwei Jahre nach dem 11. September 2001 und 30 Jahre nach dem Putsch und der Ermordung Salvador Allendes spricht **Eduardo Barahona.** Dieser Internationale Gedenktag geht zurück auf die Ermordung von 250 tschechischen, deutschen und französischen Widerstandskämpfern, die zwischen dem 06. und 11. September 1943 im Zuchthaus Plötzensee ermordet wurden (ein Monat nach Cato Bontjes van Beek). Die Gedenkveranstaltung findet an der Ehrenanlage für 1.367 in Bremen ums Leben gekommene KZ-Opfer und Zwangsarbeiter statt.

Kurz vor ihrer Einweihung durch den damaligen Bürgermeister Wilhelm Kaisen schrieb E. Peters am 09.09.1947 im Weser-Kurier: *"Die Toten mahnen - damit nicht unsere Kinder demselben Moloch geopfert werden."* Einer von ihnen war der 40jährige tschechische Journalist Julius Fucik, dem es während seiner Haftzeit in Prag mit Hilfe eines tschechischen Wachmannes gelang, 167 Kassiber aus dem Gefängnis zu schmuggeln, die Anfang diesen Jahres als Buch mit dem Titel "Reportagen unter dem Strang geschrieben" herausgegeben wurden.

Gröpelinger Geschichten

Am Dienstag, 02. September um 19:00 Uhr im Vortragssaal des Focke-Museums (Straßenbahn 4) zeigen im Rahmen der Stadtteilvorstellung Mitglieder der Geschichtswerkstatt Gröpelingen und des Arbeitervereins Use Akschen Filmausschnitte von den letzten Tagen der A.G. Weser und lesen aus „Döntjes und Klönschnack – Anekdoten aus Gröpelingen“.

Im Anschluss daran liest Raimund Gaebelein aus seiner Broschüre „Mantel des Schweigens“. Sie behandelt die Geschichte des niederländischen Zwangsarbeiters Homme Hoekstra, der 1943/44 auf der A.G. WESER arbeitete und vor 59 Jahren hingerichtet wurde, weil er nicht an einen Sieg Deutschlands glaubte.

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.

o Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.

o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.

o Ich möchte den “Bremer Antifaschist” probeweise / regelmäßig beziehen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

o Einwanderer und Flüchtlinge
o Neofaschismus
o Frieden/Antimilitarismus
o Geschichtsforschung
o Erinnerungsarbeit

Name ____________
Vorname ____________
Straße ____________
PLZ, Ort ____________
Geb.-Datum ____________
Bremen, den ____________
Unterschrift ____________

Bitte einsenden an:
VVN-BdA Bremen e.V.,
Bürgermeister-Deichmann-Str. 26,
28217 Bremen

Im Westen nichts Neues

Am Montag, den 08. September, zeigen wir in unserem Büro, Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, **um 19:30 Uhr** den Film "IM WESTEN NICHTS NEUES". (USA 1930/1958, s/w, 135 Min., Regie: Lewis Milstone, Darsteller: Lewis Ayres, Louis Wolheim u.a.)
Erster Weltkrieg: In der allgemeinen Kriegsbegeisterung zieht eine ganze Klasse junger Oberschüler freiwillig in das vermeintliche "Feld der Ehre". In den Schützengräben der Westfront müssen Paul Bäumer und seine Kameraden aber bald die ganze Brutalität des Krieges erfahren: Für Pathos ist im mörderischer Stellungskrieg kein Platz mehr (...)
Diese kongeniale Verfilmung des weltberühmten Romans von Erich Maria Remarque wurde von Kritik und Publikum gleichermaßen begeistert aufgenommen und noch heute muss sich jeder neue Antikriegsfilm an der zeitlosen Qualität dieses Werkes messen lassen.

Von Militaristen aller Art wurde der Film jedoch erbittert bekämpft und zensiert, gekürzt, entstellt oder sogar vollständig verboten. Die vorliegende restaurierte Fassung präsentiert den preisgekrönten Klassiker (u.a. zwei ,Oscars') wieder in seiner ursprünglichen Form und Länge.

Int. Veranstaltung in Neuengamme

Am Freitag, 05. September finden in zahlreichen KZ-Außenlagern Gedenkveranstaltungen und Kranzniederlegungen statt. In Bremen wird eine Abordnung früherer französischer Neuengamme-Häftlinge am Vormittag Sandbostel und die KZ-Ehrenstätte auf dem Osterholzer Friedhof aufsuchen, am Nachmittag das ehemalige Lager Riespott auf dem Gelände der Stahlwerke Bremen, gegebenenfalls den Bunker Hornisse und das Lager Schützenhof, und dann weiterfahren zur Bahrs Plate und zum Bunker Farge. Bereits am Sonntag, 24. August besuchte uns eine Gruppe von Angehörigen der in Bremen umgekommenen KZ-Häftlinge aus Meensel-Kiezegem (Belgien), die die früheren Außenlager am Schützenhof und Bahrs Plate aufsuchten und dort ihrer Mitbürger gedachten. Nach zwei SS-Razzien waren im August 1944 insgesamt 198 der 600 Einwohner der Gemeinde ins Gefängnis und 171 von ihnen nach Neuengamme deportiert worden. Sechs von ihnen sind im Kommando Schützenhof umgekommen, neun weitere im Kommando Blumenthal.

Am Samstag, 06. September 2003 kommen **um 11:00 Uhr** auf Einladung der Amicale Internationale hunderte von Gästen aus ganz Europa zum ehemaligen Appellplatz des KZ Neuengamme. Nach Verlegung der Justizvollzugsanstalt wird die Gedenkstätte nun über das gesamte frühere Lagergelände verfügen können. Der frühere Appellplatz ist bereits teilweise wiederhergestellt, der jeweilige Ort, an dem sich die Häftlinge früher aufstellen mussten, provisorisch auf dem Boden angezeichnet. Es sprechen Frank Holle (Begrüßungsworte), Robert Pinçon (Vorsitzender der Internationalen Freundesgemeinschaft), Fritz Bringmann (Ehrenpräsident). Am Nachmittag ist die Besichtigung der Gedenkstätte vorgesehen. **Gegen 18:00 Uhr** erfolgt die Kranzniederlegung am Denkmal.

Raimund Gaebelein

“Der Bremer Antifaschist” ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA)

Wir sind regelmäßig erreichbar in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen-Walle

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro (siehe links) oder unter 6163215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mittelbau-Dora

Am Freitag, 26. September beginnt um **08:00 Uhr** ab Bürgerhaus Vegesack (**08:30 Uhr** ab Bremen-ZOB) eine Informationsfahrt mit dem Bus/PKWs zur KZ-Gedenkstätte "Mittelbau-Dora" in Nordhausen/Thüringen. Die Rückkehr ist am 27. September gegen 20:00 Uhr am ZOB bzw. Bürgerhaus Vegesack.
Die Fahrt findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Sinti und Roma in Deutschland" und in Kooperation mit dem Bremer Sinti und Roma Verein e.V. statt. Als Zeitzeuge und Überlebender des Lagers "Mittelbau-Dora" wird Ewald Hanstein (Vorsitzender des Landesverbandes der Sinti und Roma in Bremen) die TeilnehmerInnen begleiten.

Die Anmeldung ist im Bürgerhaus Vegesack im Raum 102 (Mo. - Fr. 09:00 - 16:00 Uhr) möglich. Die Fahrt kostet ca. 80 Euro für Busfahrt und Übernachtung mit Frühstück (EZ-Zuschlag: 30 Euro)

Nachruf

Am 12. August verstarb im Alter von 90 Jahren **Alfred Hauser**, Ehrenvorsitzender der VVN-BdA-Bundesorganisation. Mit 17 trat er dem Kommunistischen Jugendverband bei, 1932 der KPD, wo er aktiv gegen den aufkommenden Faschismus agitierte. Nach der Machtübergabe setzte er seine Arbeit im Untergrund fort, wurde im Dezember 1934 von der Gestapo verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Es folgten Polizei- und Untersuchungshaft, im Anschluss sieben Jahre Einzelhaft und 1938 bis 1945 Zwangsarbeit bei Bosch in Stuttgart.

Über Jahre hat Alfred Hauser als Zeitzeuge standhaft und energisch Jugendliche über Charakter und Wirklichkeit des Faschismus aufgeklärt und antifaschistische Stadtrundfahrten organisiert. Erst im März wurde ihm dafür das Bundesverdienstkreuz verliehen. Über lange Jahre hat er die Entschädigung der Zwangsarbeiter zu seiner Lebensaufgabe gemacht.

www.vvn-bda.de